



TANJA LEONHARDT

# indiskret

*Briefe und Tagebücher intellektueller Frauen im Exil*

Ausstellung und musikalische Lesung  
in der Stadtkirche Darmstadt

# Begleitheft zur Ausstellung

© Fotos: Tanja Leonhardt  
sowie mit Dank für die freundliche Genehmigung von Laurence Chellali für  
die Verwendung von Bildern aus ihrer Fotoserie *continuum*, die in der  
indiskret-Ausstellung in Genua entstanden  
<http://laurencechellali.com>

Vi.S.d.P.: Tanja Leonhardt  
Schotten 2022, [www.atelierleonhardt.de](http://www.atelierleonhardt.de)

Titelfoto © Laurence Chellali

## Das Programm

Ausstellung der Seidenfahnen  
vom 4. März bis 20. April 2022

### Lesung

mit musikalischer Begleitung  
am 4. April 2022, 19:30 Uhr

Berührende Briefe und Tagebuchaufzeichnungen von Exilautorinnen werden gelesen, ihre Schicksale dem Publikum erläutert, musikalisch eingebettet und umrahmt.

Sprecherin: Gabriele Drechsel, Schauspielerin  
Erläuterungen: Tanja Leonhardt, Bildende Künstlerin  
Musik: Angela Elsässer, Chello und Michael Erhard, Klavier

12,- € /ermäßigt 8,- €



Foto © Laurence Cellali

Zu allen Veranstaltungen laden wir herzlich ein!  
Evangelische Stadtkirche, Kirchstraße 11 in Darmstadt  
online: [www.stadtkirche-darmstadt.de](http://www.stadtkirche-darmstadt.de)



© Foto: Laurence Chellali · continuum · [www.photofolle.net/continuum](http://www.photofolle.net/continuum)

**indiskret** ist ein Kunstprojekt über intellektuelle Frauen im inneren und äußeren Exil während der Nazidiktatur. Verfeimte Autorinnen, Wissenschaftlerinnen und Bildende Künstlerinnen, wenden sich nach 1933 in Briefen und Tagebüchern an die Menschen, die ihnen am nächsten stehen. Sie schreiben ganz spontan über ihre Liebe als überlebensnotwendigen Halt in einer Welt ohne Heimat.

Die Schriftkünstlerin Tanja Leonhardt sichtete veröffentlichte Briefwechsel und Tagebücher der verfolgten Künstlerinnen und wählte Passagen aus, die verblüffend zeitlos und authentisch anmuten. Sie zeigen uns Frauen, die nicht reduziert werden sollten auf Flucht und Verfolgt-Sein. Sie waren Intellektuelle, aber auch Töchter, Schwestern, Freundinnen, Geliebte und Mütter. Frauen im zeitlosen Spannungsfeld zwischen Liebe und Selbstbehauptung, die durch eine Welt gingen, die aus den Fugen geraten war. Gerade dieser persönliche Fokus ist es, der uns, mit dem Wissen um die historischen Umstände, still werden und mitfühlen lässt.

Tanja Leonhardt druckte ihre künstlerisch bearbeiteten Portraits zusammen mit von ihr handgeschriebenen Zitaten der Autorinnen auf großformatige Seidenbahnen. Der transparente Stoff in seiner Bewegung, die Gesichter, Handschriften und die etwas indiskret anmutende Textauswahl ermöglichen einen sehr persönlichen Zugang zu diesen Frauen und ihrer ungebrochenen Liebesfähigkeit in unmenschlicher Zeit.

## Hannah Arendt

\* 14. 10. 1906 in Linden

† 4. 12. 1975 in New York



Hannah Arendt studierte Philosophie, Theologie und Klassische Philologie bei Martin Heidegger, Edmund Husserl und Karl Jaspers. Letzterem blieb sie ihr Leben lang verbunden.

Sie war unter anderem als Journalistin und Hochschullehrerin tätig und veröffentlichte wichtige Beiträge zur politischen Philosophie.

Bereits 1933 vertrat sie die Auffassung, dass das nationalsozialistische Regime aktiv bekämpft werden müsse. Sie stand damit im Gegensatz zu vielen Deutschen, teilweise sogar solchen mit jüdischem Hintergrund, die sich mit dem Nationalsozialismus arrangieren wollten und die neuen Herrscher zuweilen gar lobten. So war sie von Martin Heidegger, der bereits Anfang 1933 der NSDAP beigetreten war, tief enttäuscht. Diese Erfahrung der Entfremdung von Freunden beschrieb sie in ihren Werken und in ihrer Korrespondenz mehrfach.

1936 lernte sie ihren zweiten Mann kennen, den Philosophen, Lehrer und Kommunisten Heinrich Blücher, den sie 1940 heiratete. Im Mai 1941 flohen sie gemeinsam nach New York.

Hannah Arendts Tätigkeiten waren vielfältig. Beispielsweise schrieb sie zunächst politische Kolumnen für die deutsch-jüdische Wochenzeitschrift "Aufbau", wurde später Forschungsleiterin der Conference on Jewish Relations, Cheflektorin im Salman Schocken Verlag, Direktorin der Jewish Cultural Reconstruction Organization zur Rettung jüdischen Kulturguts und schließlich, 1953, nach mehreren Gastvorlesungen u. a. in Princeton und Harvard erhielt sie eine Professur am Brooklyn College in New York und 1963 eine Professur an der University of Chicago.

1961 wurde sie für die Zeitschrift "New Yorker" Berichterstatterin über den Eichmann-Prozess in Jerusalem. Ihre Beiträge wurden äußerst kontrovers diskutiert. 1963 erläuterte sie in einem Brief: „Ich bin in der Tat heute der Meinung, daß das Böse immer nur extrem ist, aber niemals radikal, es hat keine Tiefe, auch keine Dämonie. ...tief aber und radikal ist immer nur das Gute.“

1975 erlitt Hannah Arendt einen tödlichen Herzinfarkt in ihrem Arbeitszimmer.



Nelly Sachs

\* 10. 12. 1891 in Berlin  
† 12. 5. 1970 in Stockholm



Nelly Sachs wuchs in Berlin in einer kultivierten, jüdisch-großbürgerlichen Atmosphäre auf.

Erste Gedichte schrieb sie mit 17 Jahren und veröffentlichte sie in Zeitungen.

Sie blieb unverheiratet, nachdem eine Liebesbeziehung zu einem geschiedenen Mann vom Vater unterbunden wurde. Von ihren intensiven Gefühlen zu diesem Mann erfahren wir u.a. in dem ergreifenden Gedicht „Gebet für den toten Bräutigam“.

Nach dem Tod des Vaters lebte Nelly mit ihrer Mutter in den 1930er Jahren in Berlin unauffällig und zurückgezogen. Wiederholt wurde sie zu Gestapo-Verhören einbestellt, die Wohnung von SA-Leuten geplündert. Diese Verfolgungen wurden für Nelly Sachs zum Trauma, an dem sie ihr Leben lang schwer litt. Im Mai 1940 konnten die beiden Frauen buchstäblich im letzten Moment – der Befehl für den Abtransport in ein Lager war bereits eingetroffen – per Flugzeug Deutschland in Richtung Stockholm verlassen. In Schweden lebten sie in schwierigen Verhältnissen in einer Einzimmerwohnung im Süden Stockholms. Nelly Sachs kümmerte sich um ihre alte Mutter und arbeitete zeitweise als Übersetzerin und Wäscherin. Anfang 1950 starb Nelly Sachs' Mutter, was diese zusätzlich psychisch schwer belastete.

In den 1950er Jahren begann eine Korrespondenz mit Paul Celan, woraus sich eine enge Freundschaft zur Familie Celan entwickelte. Mit Paul verband sie neben dem literarischen Gleichklang auch die leidvolle psychische Versehrtheit. Nelly Sachs wollte niemals zurück nach Deutschland, zu groß war immer ihre Angst. Nachdem sie 1960 zur Verleihung des Meersburger Droste-Preis für Dichterinnen das erste Mal Deutschland wieder betreten hatte, brach sie nach ihrer Rückkehr nach Schweden zusammen. Insgesamt verbrachte sie drei Jahre in einer Nervenheilstation bei Stockholm.

Als erste Frau erhielt sie 1965 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. An ihrem 75. Geburtstag, am 10. Dezember 1966, erhielt Nelly Sachs den Literaturnobelpreis.

Zu dem psychischen Leiden kam eine Krebserkrankung, an der sie am 12. Mai 1970 in einem Stockholmer Krankenhaus starb, am Tag der Beerdigung Paul Celans.



...den es sich nicht  
1918, dient er  
sie auslassen  
Zur Vater  
A. K. Kaléko  
der Chor, s  
verdienen  
Für aus der  
Wahlrecht  
...  
...  
...  
in der Welt, wenn Sie die

Mascha Kaléko

\* 7. Juni 1907 in Schidlow (Chrzanów)  
† 21. Januar 1975 in Zürich

Mascha Kaléko übersiedelte 1914 mit ihrer Mutter und Schwester von Polen nach Deutschland, um den dortigen Pogromen zu entgehen. In Frankfurt am Main besuchte Mascha die Volksschule. Ab 1918 verbrachte sie ihre Schul- und Studienzeit in Berlin und entwickelte ihre Liebe zur Berliner Lebensart. 1925 begann sie eine Sekretärinnen Lehre, nebenher besuchte sie Abendkurse in Philosophie und Psychologie an der Universität. Am 31. Juli 1928 heiratete sie den Hebräisch Lehrer Saul Aaron Kaléko.

1929 veröffentlichte sie erste Zeitungsgedichte, die im heiter-melancholischen Ton die Lebenswelt der kleinen Leute und die Atmosphäre im Berlin ihrer Zeit widerspiegeln. 1933 erschien das *Lyrische Stenogrammheft*. Dieser Gedichtband war sehr erfolgreich, fiel aber bereits im Mai den nationalsozialistischen Bücherverbrennungen zum Opfer.

Nach der Scheidung von Saul Aaron Kaléko wurde der Dirigent und Musikwissenschaftler Chemjo Vinaver ihr zweiter Ehemann und ihre große Liebe. Mit ihm und dem gemeinsamen Sohn Evtatar (geb. 28. Dezember 1936 in Berlin; sein Name wurde im Exil in Steven geändert) emigrierte sie 1938 in die Vereinigten Staaten. Mascha Kaléko hielt die Familie mit Reklametexten finanziell über Wasser und schrieb unter anderem Kindergedichte.

Nach dem Krieg fand sie in Deutschland wieder ein Lesepublikum, das *Stenogrammheft* wurde erneut von Rowohlt erfolgreich verlegt. 1960 wollte man ihr den Fontane-Preis der Akademie der Künste in Berlin (West) verleihen; wegen eines ehemaligen SS-Mitglieds in der Jury lehnte sie dies jedoch ab. Im selben Jahr wanderte sie ihrem Mann zuliebe mit ihm nach Israel aus. Dort litt sie sehr unter der sprachlichen und kulturellen Isolation und lebte enttäuscht und einsam.

1968 starb ihr musikalisch und sprachlich hochbegabter Sohn plötzlich in New York und hinterließ ein gebrochenes und verstörtes Elternpaar.

Vinaver starb 1973, ein Jahr später erlag Mascha in Zürich einem Krebsleiden.

# Annemarie Schwarzenbach

\* 23. 5. 1908 in Zürich  
† 15. 11. 1942 in Sils, Engadin



Annemarie Schwarzenbach war eine schweizer Schriftstellerin, Journalistin und Kosmopolitin.

Sie stammte aus der reichen Züricher Industriellenfamilie der Schwarzenbachs und wuchs in der Seegemeinde Horgen auf dem Landgut Bocken auf. Bereits mit 23 Jahren promoviert sie in Geschichte. Erste journalistische Veröffentlichungen sowie literarische Texte entstanden noch während ihrer Studienzeit.

Sie lernte Klaus und Erika Mann kennen und verliebte sich in die charakterstarke Erika, von der sie freundschaftliche und beschützende Zuwendung erfuhr. Annemarie litt unter dem Verhältnis zu ihrer Mutter. Einige Mitglieder der Familie sympathisierten nach 1933 mit Nazideutschland, während sich in Annemaries Freundeskreis zahlreiche jüdische und politische Emigranten aus Deutschland befanden.

So führte sie nach 1933 selbst teilweise das Leben einer Migrantin und lebte mehrere Jahre als freie Journalistin in diversen Ländern. 1934 reiste sie mit dem engen Freund Klaus Mann nach Moskau, wo sie am ersten *Allunionskongress sowjetischer Schriftsteller* teilnahm.

1935 heiratete sie, trotz ihrer gleichgeschlechtlichen Orientierung, den französischen Diplomaten Claude Clarac. Immer wieder zwang sie ihre Drogenabhängigkeit zu längeren Klinikaufenthalten.

Gemeinsam mit Ella Maillart reiste sie 1939/1940 nach Afghanistan, danach zog es sie nach New York. Auch in den USA musste sie sich wegen ihrer Morphiumsucht, schweren Depressionen und Suizidversuchen mehrfach in psychiatrische Behandlung begeben.

1942 kehrte sie krank und erholungsbedürftig in das Familienlandhaus in der Schweiz zurück.

Am 7. September 1942 stürzte sie im Engadin mit ihrem Fahrrad und wurde mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Ihre Mutter hatte keinem der Freunde Bescheid gegeben, und so starb Annemarie am 15. November 1942 im Spital ganz allein.

Ihre Briefe, u. a. die von Erika Mann, wurden von der Mutter vernichtet.

## Erika Mann

\* 9. November 1905 in München  
† 27. August 1969 in Zürich



Erika Mann hatte zu ihrem ein Jahr jüngeren Bruder Klaus ein inniges Verhältnis. Gemeinsam spielten sie 1925 mit Gustav Gründgens und Pamela Wedekind ein von Klaus geschriebenes Theaterstück.

Gemeinsam unternahmen sie 1927 eine Weltreise. Unter dem Namen *The Literary Mann Twins* präsentierten sie sich der Welt als Zwillinge. Am 24. Juli 1926 heiratete sie Gustaf Gründgens, diese Ehe verstanden beide jedoch als Witz, und sie wurde im Januar 1929 wieder geschieden.

Erika, die ausgebildete Schauspielerin, schrieb auch selbst. Sie verfasste Reportagen, Romane und zusammen mit Klaus: *Was nicht im Baedeker steht* sowie die wichtigen Werke: *Escape to Life. Deutsche Kultur im Exil* und *The Other Germany*.

Mit Klaus, ihrer Freundin Therese Giehse und einigen weiteren Freunden gründete sie im Januar 1933 das politische Kabarett *Die Pfeffermühle* in München und wechselte, von den Nazis vertrieben, am 30. September 1933 nach Zürich. Später tourte die Pfeffermühle mit über 1000 Auftritten durch halb Europa: „Sie machen zehnmal mehr gegen die Barbarei als wir alle Schriftsteller zusammen“, schrieb Joseph Roth im Frühjahr 1935 an Erika.

1935 wurde ihr die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen. Daher heiratet sie in zweiter Ehe den ihr unbekanntem englischen Literaten Wystan Hugh Auden und erlangte damit die britische Staatsbürgerschaft. 1936 ging sie ins US-Amerikanische Exil. Da *The Peppermill* in Amerika nicht verstanden wurde, setzte Erika ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus auf andere Weise fort, publizierte in Zeitungen und unternahm unzählige Vortragsreisen mit großem Erfolg.

Erika und Klaus machten ihren ganzen Einfluss auf ihren Vater Thomas Mann geltend, bis dieser sich endlich öffentlich gegen den Nationalsozialismus bekannte. Erika war ihm im darauffolgenden Exil eine unverzichtbare Begleiterin.

Neben ihrer Tätigkeit als Nachlassverwalterin von Thomas und Klaus Mann schuf sie ein umfangreiches Werk aus politischen Essays, Reportagen, Reiseberichten, Bühnentexten und Kinderbüchern.

Erika Mann erlag 1969 in Zürich einem Tumorleiden.

## Else Lasker-Schüler

\* 11. 2. 1869 in Elberfeld,  
(Wuppertal)  
† 22. 1. 1945 in Jerusalem





Else Schüler war das jüngste von sechs Kindern und wuchs wohlbehütet in gutbürgerlicher Atmosphäre in Elberfeld/Wuppertal auf. Das innige familiäre Verhältnis, besonders zum Bruder Paul und der Mutter, prägten ihr Weltgefühl. Der Tod ihrer Mutter bedeutete für sie „die Vertreibung aus dem Paradies“. 1894 heiratete sie ihren ersten Mann, den Arzt Dr. Jonathan Berthold Lasker und übersiedelte nach Berlin. Dort arbeitete sie an ihrer zeichnerischen Ausbildung. Am 24. August 1899 wurde ihr Sohn Paul geboren. Es erschienen die ersten Gedichte. Im April 1903 kam es zur Scheidung von Berthold Lasker und am 30. November zu einer neuen Eheschließung mit dem Schriftsteller Georg Lewin. 1906 erschien Else Lasker-Schülers erstes Prosawerk *Das Peter-Hille-Buch*. Mit dem Gedichtband *Meine Wunder* (1911) wurde sie zur führenden deutschen Expressionistin.


1912 wurde auch die zweite Ehe geschieden. Ohne regelmäßiges eigenes Einkommen lebte Else Lasker-Schüler von Veröffentlichungshonoraren und Verkäufen ihrer Zeichnungen. Geldnot machte sie immer wieder von der Unterstützung durch Freunde abhängig.

In ihrem Werk nimmt Liebeslyrik einen breiten Raum ein, daneben finden sich auch tief religiöse Gedichte, Gebete. Die Übergänge sind dabei oft fließend. Mit ihrem eigenen, expressiven Stil schuf sie Werke von zeitloser Konzentration und Ausdruckskraft.

Der Tod ihres Sohnes Paul stürzte sie 1927 in eine tiefe Krise. Jahrelang hatte sie für seine Heilung von Tuberkulose durch kostspielige Aufenthalte in Sanatorien gekämpft - vergeblich.

Obwohl die Dichterin 1932 mit dem Heinrich von Kleist-Preis ausgezeichnet worden war, emigrierte sie am 19. April 1933 angesichts der nationalsozialistischen Bedrohung und nach tätlichen Angriffen nach Zürich, erhielt dort jedoch Arbeitsverbot. Im Jahre 1938 wurde ihr die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt, und 1939 reiste sie nach Palästina. Der Kriegsausbruch hinderte sie an einer Rückkehr in die Schweiz. 1944 erkrankte sie schwer. Nach einem Herzanfall starb Else Lasker-Schüler alias *Prinz von Theben* verwirrt und vereinsamt am 22. Januar 1945.

Sie ist auf dem Ölberg in Jerusalem begraben.



Käthe Kollwitz

\* 8. 7. 1867 in Königsberg in Preußen  
† 22. 4. 1945 in Moritzburg bei Dresden

Käthe Kollwitz ist eine der bedeutendsten Bildenden Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts.

Sie verbrachte ihre Kindheit in Königsberg. Schon mit 13 Jahren fertigte sie erste Kupferstiche. Sie studierte Kunst in München und Berlin. Anschließend wagt sie den damals einzigartigen und schwierigen Spagat zwischen Kunst und Familie. Sie heiratete 1891 Dr. Karl Kollwitz, den „Arzt der armen Leute“, und zog mit ihm in einen Berliner Arbeiterbezirk, wo sie das Praxisleben ihres Mannes hautnah erlebte. 1892 wurde ihr Sohn Hans geboren, 1896 der (Lieblings-) Sohn Peter, der wenige Wochen nach Beginn des ersten Weltkrieges in Flandern fiel. Dieser Verlust war für Käthe Kollwitz kaum zu verkraften und sollte ihre Arbeit grundlegend prägen. Ihre pazifistische Einstellung gründet in dieser Zeit. Achtzehn Jahre lang arbeitete sie an der überlebensgroßen Figurengruppe *Traverndes Elternpaar* zur Erinnerung an ihren gefallenen Sohn, aufgestellt auf dem Soldatenfriedhof in Flandern, in dem sich auch Peters Grab befindet. Der berühmte *Schwebende Engel* von Ernst Barlach trägt ihre Gesichtszüge.

Ihr grafisches Werk thematisierte unerbittlich und furchtlos die sozialen Bedingungen. Sie war Mitglied in der Künstlerorganisation Berliner Secession, arbeitete für die Internationale Arbeiterhilfe (IAH) und wurde 1919 an die Preußische Akademie der Künste berufen. Damit war Käthe Kollwitz die erste Frau, die eine Professur an einer deutschen Kunstakademie inne hatte! Einer Partei gehörte sie nie an, empfand sich aber als Sozialistin. 1933 wurde sie von den Nazis zum Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste gezwungen und ihres Amtes als Leiterin der Meisterklasse für Grafik enthoben, da sie zu den Unterzeichnerinnen des „Dringenden Appells zum Aufbau einer einheitlichen Arbeiterfront gegen den Nationalsozialismus“ gehörte. Ab dem Jahr 1936 durften ihre Arbeiten nicht mehr ausgestellt werden, was einem Berufsverbot gleich kam. Käthe ging in die „innere Emigration“.

Die Ehe mit Karl blieb, trotz zuweilen schwieriger Phasen, ein Grundpfeiler ihres Lebens. Er starb 1940, sie folgte ihm am 22. April 1945.

Gabriele Drechsel

Schauspielerin



Foto: Jennifer Hörr

Gabriele Drechsel ist aufgewachsen in München.

Nach dem Abitur Schauspielausbildung am Max-Reinhard-Seminar Wien.  
Schauspielengagements in Frankfurt, Wiesbaden, Göttingen.  
Seit langem im Festengagement am Staatstheater Darmstadt.

Rollen u.a.: Minna von Barnhelm, Blanche du Bois, Mephisto, Mutter Courage,  
Medea, Clythemnestra, Iokaste, Ase, Leila (Ich bin wie ihr, ich liebe Äpfel).

In dieser Spielzeit zu sehen in: »Dantons Tod«, »Gift. Eine Ehegeschichte«,  
»Ernst ist das Leben (Bunbury)«.



Foto : Oliver Fürstie

Angela Elsäßer

Violonchello

Angela Elsäßer, geboren in Stuttgart.

Studium: »Mozarteum« Salzburg, Sibelius-Akademie Helsinki, bei M.Tortelier in Nizza/Paris sowie Sängersiche Körperschulung in Wien/Luzern.

Richard - Wagner Stipendiatin.

Teilnahme an verschiedenen internationalen Meisterkursen und Festivals, u.a. für Historische Aufführungspraxis mit Gerhart Darmstadt und Anner Bylsma und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

Seit 1991 Mitglied der Magdeburgischen Philharmonie und Cellistin des Rossini Quartetts Magdeburg. Gleichzeitig einen Lehrauftrag für Violoncello an der Außenstelle der Musikhochschule Leipzig, der Otto- von-Guericke-Universität Magdeburg. Zeitverträge am Staatstheater Darmstadt und Mainz sowie seit 2005 Solocellistin der Darmstädter Barocksolisten, die 2016 den Darmstädter Musikpreis erhielten. Außerdem ist sie Dozentin für Violoncello an der Orchester-Akademie der Universität Mainz »Collegium – Musicum«. Solo- und Kammermusikkonzerte im In- und Ausland mit einem Repertoire vom Frühbarock auf dem historischen Violoncello bis zur zeitgenössischen Moderne auf dem modernen Violoncello

Michael Erhard

Klavier



Michael Erhard

geboren 1953 in Mannheim

erster Klavierunterricht mit 6 Jahren

Studium an der Musikhochschule Freiburg (Kontrabass, Klavier, Dirigieren)

Von 1986 bis 2014 mit Unterbrechungen (u.a. 2 Jahre Staatstheater Mainz) Leiter der Schauspielmusik am Staatstheater Darmstadt.

Hier komponierte er zahlreiche Musiken für Schauspiel und Tanztheater.

Gastspiele an den Theatern Heilbronn, Kaiserslautern, Leipzig (TdJW), Linz, Paderborn sowie mit Tanztheater Darmstadt und Linz in Taiwan.

Arbeitet seit 2014 frei als Pianist und Komponist.



Tanja Leonhardt

Bildende Künstlerin

Tanja Leonhardt, geboren 1966 in Groß-Gerau, lebt und arbeitet im Vogelsberg. Studium der Germanistik und Freien Bildenden Kunst mit dem Schwerpunkt Schrift an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, Diplom, Meisterschülerin bei Prof. A. Grimm. Rudo-Spemmann-Preis der Stadt Offenbach. Sie führt seit 1992 das Atelier Leonhardt für Schriftkunst mit Aufträgen im angewandten kalligrafischen Bereich sowie im freien künstlerischen Bereich, hier bestreitet sie Ausstellungen, Lesungen und Performances. Lehraufträge u.a. am Mainzer Gutenberg-Institut für Weltliteratur und schriftorientierte Medien Abteilung Buchwissenschaft sowie an diversen Gymnasien. Der Anlass für „indiskret“ war ein Auftrag des Amtes für Frauenförderung der Stadt Frankfurt am Main zum Weltfrauentag 2010. Die Ausstellung und Lesung wurden in der Zentralbibliothek Frankfurt uraufgeführt und waren seither auch an anderen Orten zu erleben, beispielsweise auf Einladung des Goethe-Instituts im Palazzo Ducale in Genua. Von dort stammen auch die Fotografien in diesem Heft. In der Lesung „indiskret“ gibt die Künstlerin dem Publikum kurze Einführungen zum besseren Verständnis von Leben und Werk der Protagonistinnen.



Foto © Laurence Cellali